

Landesarchivdirektion Baden-Württemberg: Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden Band V: **Regierungsbezirk Karlsruhe.** Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1976. 656 Seiten, 48 Bildtafeln, Leinen DM 65,-.

Hier wird zum ersten Male einer der neugebildeten Regierungsbezirke in seiner neuen Struktur aus Kreisen und Gemeinden in einer durchgehend vergleichbaren Beschreibung faßbar. Dazu mußte ein sehr genaues und verbindliches Ordnungs- und Programmschema zugrundegelegt werden. Es ist den Bearbeitern gelungen, dieses Schema so auszulegen, daß auch die früher selbständigen Gemeinden voll erfaßt und in ihrer jeweiligen Eigenart dargestellt werden können. Wenn erst das für den Schlußband angekündigte Register zur Verfügung steht, werden sie auch ohne Ortskenntnisse oder hilfsweise heranzuziehende andere Verzeichnisse leicht auffindbar sein. (Inzwischen tut man sich nicht immer leicht, denn wer weiß zum Beispiel, daß er das ehemals hohenzollerische Dettensee in diesem Band unter dem Verwaltungsraum Horb im Kreis Freudenstadt findet?) Der regelmäßige Benutzer älterer württembergischer Landesbeschreibungen vermißt die dort in aller Regel gebotene Statistik (nicht nur über Bevölkerungsentwicklung, sondern auch zu verschiedenen Aspekten der Wirtschaft usw.). Dies war jedoch unter den gegebenen Umständen kaum zu leisten. Einen Ansatz wenigstens bieten Tabellen über die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Kreisen von 1871 bis 1975, die auf die neuen Gemeinden umgerechnete Zahlen darbieten. Bei der Größe der neugebildeten Verwaltungsräume wirkt diese Zusammenfassung allerdings stellenweise nivellierend: wachsende Teilorte gehen ebenso in das Gesamtergebnis ein wie stagnierende oder zurückgehende. Und damit verliert der Aussagewert solcher Angaben. Aber es ist wohl nicht ganz gerecht, immerzu vergleichend an das «Königreich Württemberg» zu denken.

Wenn objektive Beschreibung sozusagen ein Schwarzweiß-Bild einer Landschaft entwirft, auf dem alle Einzelheiten präzise dargestellt sind, dann ist es immer wieder wichtig für ein tieferes Verständnis, in subjektiver Darstellung die Farben ergänzend hinzuzufügen sowie durch die Betonung und Zusammenordnung bestimmter Einzelheiten näher an das Wesen einer Landschaft heranzukommen. Es gibt eine ganze Geschichte der ländlichen und landschaftsbeschreibenden Essayistik, die in dieser Weise subjektive Bilder ihrer Gegenstände entwirft. Und man könnte eine kleine Bibliothek ausschließlich aus solchen Werken dieser Art zusammenstellen, die nur Baden-Württemberg zum Gegenstand haben. Da wäre jetzt ein weiteres gewichtiges Buch hinzuzufügen:

OTTO ROMBACH: Glückliches Land am Bodensee und Neckar, zwischen Ries und Rhein. Reiseskizzen. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1976. 160 Seiten, 40 Abbildungen, Leinen.

Nicht zum ersten Male läßt OTTO ROMBACH den Leser an seinen Reisen teilnehmen, nicht zum ersten Male auch schildert er inländische Reisen. Wieder trifft man das beobachtend-deutende Ineinander von gegenwärtiger An-

schauung und fortwirkender Geschichtlichkeit. Auch diesmal treten neben die bei ROMBACH immer wieder behandelten Themen aus dem Umkreis von Ludwigsburg, aus dem Hohenlohischen und aus dem Raum zwischen Ravensburg und dem Bodensee wieder einige weniger bedeutsame, eher periphere Themen und geben Gelegenheit, auch aus diesen Anlässen Landschaft und Geschichte, Anschauung und Verstehen zusammenzubringen. So wenn die Silberstadt Neubulach behandelt wird, wenn die Geschichte der württembergischen Landvermessung ausgebreitet oder wenn von den Neckarschiffen von Haßmersheim, *von den Particuliers und von ihren Schiffen* berichtet wird. Die Abbildungen, zu einem guten Teil Aufnahmen des Verfassers, sind mit Bedacht gewählt, um Anschauung und Stimmung zu vermitteln. Nein, OTTO ROMBACH hat nicht etwa einen Bildband betextet: die wichtigeren Bilder bietet er in den Texten selbst; die muß man lesend nachvollziehen, damit wird man nicht fertig in flüchtigem Blättern. Aber eben deshalb kehrt man auch gern immer wieder zurück zu diesen inhaltsreichen und nachdenklichen Reiseskizzen.

Johannes Wallstein

ALB. MOLL und A. W. PLEIBEL: Die Schwäbische Alb. Eine Schilderung ihrer schönsten und interessantesten Punkte. Mit 19 lithographischen Ansichten von EB. EMMINGER, C. SCHACHER und J. WOLFFLE. 98 Textseiten, 19 Lithographien auf Tafeln, Querformat 30 x 21,5 cm, Ganzleinen, DM 88,-, Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt am Main, 1976.

Der unveränderte Nachdruck der 1860 und 1865 erschienenen Ausgaben dieses interessanten Werkes über die Nordwestseite der Schwäbischen Alb ist in verschiedener Hinsicht bemerkenswert. Zum einen sind es die auch kleinste Details schildernden Ansichten. Man möchte ihnen gerne Aufnahmen der heutigen Situation gegenüberstellen, um das ganze Ausmaß der Veränderungen zu begreifen. Andererseits bietet der Text vielfältige Einblicke in manche Bereiche, die unseren Vorfahren besonders wichtig schienen, so etwa die ausführliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung, wobei manches freilich durch neuere Forschungen überholt ist. Breiten Raum nehmen ferner Sagen und Märchen ein, die den einzelnen Orten zugeordnet werden.

Geradezu aktuell ist das Vorwort der nun fast 130 Jahre alten ersten Ausgabe: *Es ist ein gutes Zeichen unserer Zeit, daß unter allen Ständen der Sinn für einen reinen und edlen Naturgenuß in erfreulichem Maße gewachsen ist, und daß Viele es als eines der höchsten Vergnügen erachten, bald da, bald dort eine schöne Landschaft zu besuchen und an ihrer ewigen Jugendfrische sich zu erquicken.* Urach scheint es den Lithographen besonders angetan zu haben, zwei Gesamtansichten und ein Bild des Marktbrunnens schildern es, aber auch die Umgebung wird ausführlich abgehandelt: *Hohen-Wittlingen und Georgenau, Seeburg, Hohen-Urach, der Wasserfall und Hofgut Güterstein.* Sorgfalt und Naturtreue zeichnen auch die übrigen Bilder aus, die *Reutlingen, Lichtenstein, Hohenzollern, Kirchheim unter Teck, Reissenstein, Hohenstaufen, Rechberg, Geislingen, Gmünd u. a.* zum Thema haben.

Eine willkommene Ergänzung bietet die zeitgenössische Karte auf dem Vorsatz. Das Panorama der Alb vom Hohenstaufen bis zum Hohenzollern, auf dem Schutzhut dargelegt, ist besonders ansprechend. Mit Sicherheit wird das gut ausgestattete Werk viele Freunde finden. Helmut Schönamsgruber

ITTER, RUDOLF: **Wanderwege im Elsaß**. 50 Rundwanderungen in den Vogesen. 5., erweiterte Auflage. Moritz Schauenburg Verlag Lahr/Schwarzwald 1977. 316 Seiten, Kunststoff DM 16,80.

RUDOLF RITTER zeigt das Elsaß als die Möglichkeit, das Wandern mit dem Besichtigen von Bau- und Kulturdenkmälern zu verbinden. Es scheint mir allerdings ratsam, den Hinweis am Anfang des Buches, der Wanderer werde vertraut gemacht mit den *kulturellen und historischen Besonderheiten der Stätten*, die Ziel oder Zwischenstation fast aller Rundwanderungen sind, mit Vorsicht zu genießen: Die Beschreibung der *Besonderheiten* erschöpft sich meist in wenigen Sätzen über den Baustil, das Jahr der Erbauung oder der Zerstörung, über die Namen der Fürstengeschlechter oder Völker, die hier gelebt, gekämpft oder geopfert haben. Nur mit einem kurzen Blick streift RITTER diese Vergangenheit des Elsaß, er gibt Hinweise, ohne zu erklären. Wobei sich natürlich die Frage stellt, ob sich ein Wanderführer überhaupt zur Aufgabe machen kann, auch Kunstführer und Geschichtsbuch zu sein.

Weit ausführlicher teilt RITTER seine Wandererfahrungen mit. Am Anfang jeder Beschreibung wird die Strecke mit allen Zwischenstationen aufgeführt und durch eine spezielle Wanderkarte illustriert, dazu kommen die Gesamtzeit der Wanderung, der Höhenunterschied, den es zu überwinden gilt, und mögliche Abkürzungen. Auf diese sachliche Übersicht folgt eine blühende Stimmungsmalerei, deren Repertoire vom *warmen Strahl der Ostersonne über das Kirchlein, das vom Tale heraufgrüßt* bis zum *idyllischen, verträumten Städtlein am Waldesrande* reicht. Trotzdem fehlen die praktischen Hinweise nicht: Wie gelangt man zum Ausgangspunkt? Wo stellt man das Auto ab? Wo macht man Rast? Welchen Weg nimmt man, falls das Wanderzeichen nicht mehr vorhanden ist?

Auf RITTERS Spuren machte ich eine Rundwanderung in der Nähe von Saverne, die überschrieben ist *In den Wäldern von St. Jean*. Auf den ersten hundert Metern stimmten Buch und Realität überein, doch dann tauchte rechts statt einer kahlgeschlagenen Ebene die – von RITTER mit keinem Wort erwähnte – Autobahn Straßburg–Paris auf, und links sah ich statt Wald nur gefällte Bäume. Ich fand keinen sanft ansteigenden Waldweg, sondern stieg durch Gestrüpp steil bergauf. Weil die Autobahn den Rundwanderweg zweimal durchschneidet, mußte ich zweimal eine Möglichkeit suchen, sie zu überqueren. Wohlgemerkt: es handelt sich bei diesem Buch nicht um ein antiquarisches Stück, sondern um eine 1976 neu überarbeitete Auflage, zu der RITTER sagt: *Veränderungen in Einzelheiten, die gegenüber der Wanderbeschreibung früherer Auflagen festgestellt wurden, wurden berücksichtigt*. Die Autobahn zählt anscheinend nicht dazu.

Ulrike Wurster

BACHMANN, H. und GWINNER, M. P.: **Nordwürttemberg – Stromberg, Heilbronn, Löwensteiner Berge, Schwäb. Hall. Sammlung geologischer Führer**, Band 54. Verlag Gebr. Borntraeger, Berlin, Stuttgart 1971. 168 Seiten, 49 Abbildungen, flexibler Kunststoffeinband DM 32,-. Besonders reizvolle Gebiete um Heilbronn schildert das vorliegende Werk, das insbesondere durch die zahlreichen präzise beschriebenen Exkursionen allen erdgeschichtlich Interessierten eine wichtige Hilfe sein kann. Nach der Darstellung der Schichtenfolge, die außerordentlich sorgfältig vorgenommen wurde (beginnend beim Muschelkalk über Keuper, Lias bis hin zum Quartär), werden das Problem der Schichtlagerung sowie die Fluß- und Landschaftsgeschichte eingehend behandelt. Insgesamt 24 Exkursionen vermitteln einen vorzüglichen Überblick über das untersuchte Gebiet. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und prägnante fotografische Profilaufnahmen erleichtern das nähere Eindringen in die beschriebenen Probleme. Es ist zu wünschen, daß dieses Buch möglichst viele Benutzer finden möge.

Helmut Schönamsgruber

Ortsbücher

Sie haben alle eines gemeinsam: man will sich der eigenen Gemeinde versichern. Oder richtiger: man will den Bürgern Gelegenheit und Anregungen geben, dies zu tun. Die Anlässe sind verschieden: Inzwischen in größere Gemeindeverbände aufgegangene Orte wollen noch einmal zu erkennen geben, was sie für sich selber waren; neu gebildete Gemeinden stellen die Selbstdarstellung sozusagen als Wegzeiger zu neuer Gemeinsamkeit in der größeren Einheit auf. Und nicht zuletzt sind Ortsjubiläen Anlaß zu solchen Veröffentlichungen. Allen stellen sich vergleichbare Probleme bei der Erfüllung ihrer Absicht: sie sollen alle Bürger (oder doch eine große Vielzahl von ihnen) erreichen und ansprechen. Auf der anderen Seite wollen sie aber meist zugleich auch ihren (wissenschaftlichen) Rang in der Ortsbeschreibenden Literatur erkennbar machen. Das führt in vielen Fällen zu Diskrepanzen zwischen Volkstümlichkeit und Wissenschaftlichkeit. Probleme ergeben sich oft auch aus dem Streben nach kontinuierlicher Geschichtsdarstellung: nicht alle Epochen – vor allem die frühen nicht! – sind an jedem Ort durch Zeugnisse belegt, durch Nachwirkungen spürbar; daraus resultiert die gelegentlich anzutreffende Belanglosigkeit oder Unverbindlichkeit mancher historischen Abschnitte. In bezug auf eine ganz bestimmte Epoche der Geschichte liegen die Dinge etwas anders: wenn – wie in sehr vielen Fällen – über die Zeit zwischen 1930 und 1945 nichts vermeldet wird, darf man daraus durchaus seine Schlüsse ziehen!

Im folgenden sollen aus der Vielzahl Ortsbeschreibender und ortsgeschichtlicher Neuerscheinungen einige herausgegriffen werden, um die ganze Vielfalt erkennbar zu machen. (Die Reihenfolge ist alphabetisch und bedeutet keinerlei Wertung.)

Den meisten der skizzierten Probleme entgeht der Bildband, dem sparsam ein essayistischer Text beigegeben ist: die-